

Diese Schulkultur beeindruckt Prüfer

Benediktiner-Gymnasium erhält gute Noten bei freiwilliger Qualitätsanalyse

Von Ute Tolksdorf

Meschede. Die staatlichen Schulen in der Region haben die Prüfung zum Teil schon hinter sich – nun hat auch Heinz Plugge, Schulleiter am Gymnasium der Benediktiner, den 80-seitigen Qualitätsbericht der Bezirksregierung auf dem Tisch liegen. Und er ist sehr zufrieden.

In 27 von 28 bewerteten Kategorien hieß es „vorbildlich“ oder „eher stark als schwach“. Vor allem die Schulkultur, das soziale Klima, die Beratung und Betreuung der Schüler, der Grad der Zufriedenheit aller am Schulleben Beteiligten, die Ausstattung und Ausgestaltung des Schulgebäudes sowie die Kooperation mit außerschulischen Partnern bewerten die Prüfer als „vorbildlich“.

Aktives Lernen noch weiter verstärken

„Das, was die Prüfer bemängelt haben, hatten wir auch selbst schon geahnt“: Für seine Unterstützung eines aktiven Lernprozesses – also Berücksichtigung individueller Lernwege und Gelegenheiten zum selbstständigen Arbeiten – schaffte das Gymnasium der Benediktiner nur die Stufe 2 und wurde damit dort eher „schwach als stark“ auf der vierstufigen Skala bewertet. Eine ganztägige Fortbildung zu diesem Bereich – schon vor der Qualitätsanalyse geplant – hat bereits stattgefunden. Schon im Mai hatten die Prüfer der Bezirksregierung das Gymnasium unter die Lupe genommen. Sie wurden verstärkt von einem Prüfer des Erzbistums. Während die staatlichen Schulen verpflichtet sind, an dieser Qualitätsanalyse teilzunehmen, können sich die privaten freiwillig anmelden.

Froh über den Blick von außen

„Wir sind froh, dass unsere Arbeit auch bei der Sicht von außen positiv bewertet wird“, freut sich Plugge. Doch er weiß auch: ein komplettes Bild von Schule zeigt die QA nicht. So werde die fachliche Kompetenz bisher gar nicht abgefragt, obwohl die Prüfer insgesamt 45 Unterrichtsbesuche absolvierten. „Da war jeder mal dran. Das war für manche Kollegen ungewohnt.“

Den Bereich, den die Prüfer bemängelten, hatte auch der Schulleiter schon im Blick: die aktive Unterstützung des Unter-

Qualitätsanalyse bietet genauen Blick auf Schule

■ In einer Qualitätsanalyse nimmt ein Team der Bezirksregierung die **Rahmenbedingungen** der Schule (Schülerschaft, Einzugsbereich, Gebäude und Gelände) sowie den Unterricht selbst „unter die Lupe“.

■ Mit **allen beteiligten Gruppen** führen die Qualitätsprüfer außerdem Interviews. Die Erkenntnisse werden miteinander in Beziehung gesetzt, mit den schulinternen Planungs- und Entwicklungsdokumenten abgeglichen und an den vom Ministerium für Schule und Weiterbildung vorgegebenen Qualitätsstandards gemessen.

■ Das entstandene Qualitätsprofil wird der Schule erläutert. Zusammen mit der Schulaufsicht setzt die Schule dann die ihr wichtigsten **Impulse in Entwicklungsmaßnahmen** um. Ob und inwieweit sie ihr Qualitätsprofil veröffentlicht, entscheidet jede Schule selbst.

ut

richts. Die Prüfer sähen gern noch mehr individuelle Förderung, breitere Beteiligung der Schüler, Kinder und Jugendliche, die ihre Vorgehen auch reflektieren. Das jedoch sei im Alltag schon zeitlich so nicht immer umzusetzen, schränkt Heinz Plugge ein. Doch er weiß auch: „Da will die Bezirksregierung noch etwas bewegen.“

In diesen Tagen wird die Qualitätsanalyse von Schülern, Eltern und Lehrern genau untersucht. Anschließend sollen die Bereiche noch einmal zusammengetragen werden, in denen Nacharbeit erforderlich ist. Denn insgesamt bejahe das Kollegium den hilfreichen Blick von außen: „Wir werden jetzt gucken, wie wir die Ergebnisse interpretieren.“ Denn – wieder anders als bei staatlichen Schulen – muss eine Schule in privater Trägerschaft keine Zielvereinbarungen mit der Schulaufsichtsbehörde abschließen, die dann kontrolliert werden: „Da müssen wir selbst tätig werden.“



Das Pausenfoto steht symbolisch dafür: Ein hoher Grad an Zufriedenheit besteht in der Schulgemeinschaft am Klosterberg.

FOTO: PRIVAT